

Tellington Training ® Fahren vom Boden

Jeder hat schon mal was von der Doppellonge und der Langzügelarbeit gehört. Die bedeutende Wirkung dieser Arbeit ist unumstritten, ebenso, wie wichtig eine geschulte Hand an den Leinen ist.

Die Tellington Methode ® hat eine Art des Fahrens vom Boden, die jeder schnell erlernen kann.

Am Anfang ist es sinnvoll Führer dabei zu haben, bis Pferd und Fahrer besser kommunizieren können. Vor allem mit den Brustleinen, wie auf dem Foto unten zu sehen.

Die Wirkung:

- * Weniger Schreckreaktionen auf alles was von hinten kommt
- * aktivere Hinterhand, mehr Rückentätigkeit
- * Anhalten und Antreten im Gleichgewicht wird geschult
- * mehr Aufmerksamkeit zum Reiter
- * seitliche Balance wird geschult (für junge oder schmal gebaute Pferde wichtig)
- * Der Reiter lernt sich einen plan zu machen, überlegtes Handeln fördert klare Hilfen
- * last but not least: Spaß!



Für größtmögliche Sicherheit für Pferd und Fahrer und ein geringes Risiko an groben Fehlern arbeiten wir anfangs mit einem Helfer und fahren das Pferd nur über Halfter oder Brustleinen, statt über Trense. Hier erkläre ich Ihnen das Fahren über die Brustleinen. Es ist eine gute Übung, wenn man noch wenig Erfahrung mit "Fahrleinen" hat, die trotzdem die Hinterhand des Pferdes aktiviert und ihr Pferd lehrt, weniger Angst zu haben.

Um ihr Pferd vom Boden zu fahren, benötigen Sie:

- 2 runde Leinen/Seile mit einer Länge von 6 m. (Durchmesser 6 – 8 mm mit stabilem Kern. Nehmen Sie das Seil, das Ihnen als Zügel am besten in der Hand liegt)
- 2 Gerten
- 1 Halfter
- eine Führkette
- einen Sattel oder Longiergurt
- 2 Haken mit Doppelkopf und 2 Ringe aus Metall (im Notfall tut es auch ein Heuballenseil)
- und den schon benannten Helfer.

Wir gehen davon aus, dass der Helfer und ihr Pferd mit den Führübungen des Tellington Training ® vertraut sind.

Ihr Helfer führt die Kette und steht auf Kopfhöhe mit dem Pferd.

Seine Aufgabe ist es, das Pferd immer wieder aufzufordern, den Kopf zu senken, wenn es ihn zu hoch hebt. Es ist ebenso wichtig, dass er zulässt, dass das Pferd sich nach hinten umsehen kann, um sich mit dem Neuen auseinanderzusetzen. Ein gesenkter Kopf sollte mit dem Genick etwa in Höhe Widerrist sein oder etwas darüber. So steht das Pferd ruhig und ausbalanciert.

Sie und der Helfer arbeiten immer von der gleichen Seite des Pferdes aus, sodass eine Seite dem Pferd zum Ausweichen offenbleibt.

Zuerst streichen Sie das Pferd mit Ihrer Gerte am ganzen Körper ab. Dies sollte vom Pferd überall ohne Angst akzeptiert werden. Dann wickeln Sie das Ende eines Seiles um die Länge Ihrer Gerte, sodass ein kleines Stück übrigbleibt und an der Spitze frei runterhängt. Wir bezeichnen das als "Pic Tail" (Schweineschwänzchen)

Damit streichen sie ihr Pferd wieder ab. Das Seilende kommt nun im Gegensatz zur Gerte immer wieder überraschender ans Pferd. Es ist nicht so gut kontrolliert wie das gleichmäßige Streichen der Gerte, und dadurch lernt das Pferd ungewohnte Berührungen zu akzeptieren. Das vertraute Abstreichen mit der Gerte macht es dem Pferd leichter zu lernen.

Nach und nach lassen sie das Schweineschwänzchen etwas länger. Das Seil darf sich nun auch schon mal um ein Bein wickeln. Nur einmal, damit es gleich wieder wegfällt, falls das Pferd Angst bekommt.

Diese Übung hat den Vorteil, dass Pferde lernen stehenzubleiben, wenn sich etwas um ihr Bein legt, wie beispielsweise ein Stück Weidezaun oder ein Führstrick.

Ihr Pferd sollte mit gesenktem Kopf und ruhig atmend diese Berührung akzeptieren.

Dann knoten Sie den Strick locker um den Hals des Pferdes. Der Knoten darf sich nicht zuziehen. Das Seilstück zwischen ihrem Pferd und Ihrer Hand legen Sie nun wieder locker um die Gerte, sodass diese eine Brücke baut. Nun streichen Sie Ihr Pferd wieder ab. Sie können sich nun weiter entfernen, und mit der Gerte immer noch das Seil führen. Arbeiten Sie sich so langsam hinter Ihr Pferd, mit genügend seitlichem Abstand, falls ihr Pferd doch mal nach dem Seil schlägt.

Sie können nun hinter ihrem Pferd stehen und es mit Hilfe der Gerte mit dem langen Seil an seinem Körper streicheln. Kann Ihr Pferd das im Stehen gut akzeptieren, lassen Sie es anführen. Zuerst nur 1 – 2 Schritte, dann gleich wieder anhalten.

Pferde verfallen oft in eine Angststarre. Dann stehen sie ganz still und werden meist für stur gehalten. An der Atmung, die flacher wird, erkennt man diesen Zustand ebenso wie am Blick des Pferdes, der oft starrer wird, oder in sich gekehrt aussieht. Versetzt man diese Pferde in Bewegung, ist ihre nächste Reaktion die Flucht. Um diesen Fluchtinstinkt zu stoppen, halten wir sie nach ein bis zwei Schritten gleich wieder an, wenn nötig mehrmals. So brechen wir das Muster der Angstreaktion. Sie beginnen zu atmen und zu kauen und beschäftigen sich mit dem Neuen.

Möchten sie diesen Schritt auch auf der anderen Seite erarbeiten, so soll auch ihr Führer an der anderen Seite führen. Achten Sie immer darauf, dass Sie auf der gleichen Seite wie der Führer bleiben, und sich die Leine nicht plötzlich um die Hinterhand des Pferdes zuzieht.

Kann ihr Pferd nun auch größere Strecken mit dem streichelnden Seil an einer Seite gehen, befestigen wir das 2. Seil.

Gehen Sie dazu wieder nach vorne, auf die Seite Ihres Führers. Legen Sie das 2. Seil genauso an wie das 1. Auch auf der gleichen Seite. Dann schieben Sie 1 Halsseil mit dem Knoten auf die andere Seite. Gehen Sie wieder mit genügend Abstand nach hinten und legen Sie dabei die Leinen so aus, dass sie sich über dem Rücken des Pferdes kreuzen. Dadurch haben Sie bereits Kontakt an der Hinterhand, aber noch in ungefährlicherer Art, ohne gleichzeitigen Kontakt am Bauch und nicht so tief.

Beginnen Sie wieder mit dem schrittweisen Anführen des Pferdes. Ist auch dieser Teil für Ihr Pferd in Ordnung, ziehen Sie die Leinen so an, dass jede auf ihrer Seite herunter hängt.

Nun könne Sie von hinten mit den Kommandos beginnen.

Sagen Sie genau was sie wollen, und auch wohin, damit Ihr Helfer weiß, was als nächstes passiert und sie unterstützt statt andere Kommandos zu geben. Es hat sich bewährt, die Kommandos dem Pferd gegenüber mit einem “Und” einzuleiten: “und Scherrit”; “und Haaallt”. So weiß auch Ihr Helfer, wann Sie beginnen, das Kommando ans Pferd zu geben. Als Richtungsangabe eignen sich die Hufschlagfiguren gut.

Um ihr Pferd anzuhalten, nehmen Sie die Leinen leicht an und geben wieder nach. Eventuell mehrmals. Es kostet keine Kraft, ein Pferd so anzuhalten. Je sanfter sie arbeiten umso leichter. Sie werden sehen, wie schnell Ihr Pferd dieses feine Kommando verstehen lernt. Wichtig ist das Nachgeben, das erst zum Halten führt. Ein ständiger Zug bringt das Pferd dazu, sich in die Leinen zu legen. Es beginnt dagegen zu zeihen. Kleine mehrfache Paraden lassen es jedoch ausbalanciert anhalten.

Um ihr Pferd antreten zu lassen, ist es einfach die Seile vibrieren zu lassen. Sie nehmen eines in jede Hand und wackeln einfach nach innen und außen mit beiden Seilen. So entsteht ein gleichzeitiger Impuls auf beiden Seiten. Achten Sie darauf, ihre Leinen dabei nicht zu verkürzen, da sie sonst dem Pferd am Hals ein Kommando zum Stehen vermitteln.

Einseitige Hilfen, um eine Hinterhand mehr zu aktivieren, geben Sie am besten indem Sie eine Leine etwas verlängern und dann so schlenkern, als wollten sie damit etwas neben ihrem Pferd treffen. Der Rückschwung reicht aus und ist ein klares Kommando, ihr Pferd antreten zu lassen.



Mit Sattel und Körperbandage

Möchten Sie nun nach rechts lenken, gleiten Sie mit der rechten Hand an den Leinen vor und gehen seitwärts, so bekommt die Innenleine Zug, und gleichzeitig mehr vorwärts, damit die Außenleine länger wird. Lassen Sie sich anfangs helfen, dazu ist ihr Helfer ja da, bis Sie mit den neuen und auch für Sie ungewohnten Hilfen zurechtkommen. Wenn alles klappt, können Sie das Gleiche mit den Leinen am Halfter probieren.

Damit haben Sie sozusagen eine Servolenkung.

Klappt auch das, können Sie sich vom Führer trennen, der zur Sicherheit noch in der Nähe bleiben kann, bis es wirklich klappt.

Dann geht es auch alleine. Und macht Pferd und „Fahrer“ Spaß

Fahren vom Boden eignet sich sehr gut

zur Schulung junger Pferde bevor sie geritten werden,

Um Pferde auf die Doppellonge/das Einfahren vorzubereiten

Zum Training von Pferden mit Rückenproblemen

Zur Abwechslung